Bewegte Linien auf Stahl

Vielbeachtete Wiederbegegnung mit Wulf Kirschner und seiner Kunst im Cuxhavener Kunstverein

Von Ilse Cordes

CUXHAVEN. Es erinnert einiges an Wulf Kirschner in Cuxhaven – seine „Pyramiden-Gruppe" im Schlossgarten, die „Zylindersegmente" oder der große „Quader nach Fibonacci" in unmittelbarer Nähe der Stadtsparkasse im Centrum an der Rohdestraße. Allesamt Arbeiten des Künstlers im öffentlichen Raum, dazu kommt vermutlich noch eine erkleckliche Anzahl seiner Kunstwerke im privaten Raum – Stahlarbeiten kleineren Ausmaßes, Zeichnungen und auch frühe Bilder.

Beweise dafür, dass Wulf Kirschner der Stadt, in jenen Jahren, in denen er hier lebte und künstlerisch entscheidende Werke schuf, etwas bedeutet hat? Es waren wohl eher einzelne Personen, die ahnten oder auch wussten, wer da als Künstler in ihrer Stadt wirkte. Sie waren es auch, die sich für ihn und seine Arbeiten einsetzten.

Dass der heute in Frankfurt/Main lebende Wulf Kirschner inzwischen längst ein international anerkannter Künstler mit einer bemerkenswerten Liste von Ausstellungen in den verschiedensten Landen ist, hat auch Cuxhaven zur Kenntnis genommen. Jedenfalls ist das zu hoffen. Sollte es nicht so sein, bietet sich bis einschließlich 2. Juli im Cuxhavener Kunstverein die Gelegenheit, sich Stahlarbeiten und Zeichnungen des Künstlers anzusehen.

„Horizonte" heißt die Ausstellung, vergangenen Freitagabend wurde sie vor viel Publikum eröffnet. Was wiederum unmissverständlich dafür spricht, dass sich so mancher hier in Cuxhaven denn doch an Wulf Kirschner erinnert. Mit Blick auf den einstigen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt des Künstlers ist diese Ausstellung trotz der einen oder anderen Jahre später entstandenen Arbeiten vor allem ein Blick zurück. Und zwar in die Zeit, in der alles begann mit dem Lichtbogenschweißen, mit der Schweißnaht, mit der horizontalen Linie, mit den Linien auf den Buchseiten aus Stahl.

„Bezug zur Textästhetik"

Kirschner, der die einerseits bestechend klare Form liebt – sein extremstes Werk ist da vermutlich der „Quader" – hat andererseits immer mit der Linie gespielt. Das Werden dieser Linie ist vom künstlerisch-handwerklichen Prozess her eine wahre Kraftanstrengung. Abweichungen, Veränderungen, Unvorhergesehenes – mag es für den Betrachter auch kaum wahrnehmbar sein – ist immer drin, ist sogar gewollt und bei Licht besehen das eigentlich Spannende daran. Arne Rautenberg, Weggefährte des Künstlers, namhafter Lyriker und Schriftsteller, wies am vergangenen Freitag in seiner Einführung auf „Spiel mit dem Bezug zur Textästhetik". Die horizontalen Linien, Zeilen eines Buch gleich, verführen zum „Lesen". Das Auge des Betrachters folgt der Linie, ihren Erhebungen und Brüchen, ihren oxydierenden Farben, dem Miteinander der Linien und ihren ungleichen Texturen.

Sie sind das eigentlich Faszinierende weil Pulverisierende an den Linien-Wandbildern Wulf Kirschners. Mehr noch als in ihrer Oberflächen-Funktion bei den Bodenobjekte. Letztere haben ihren Reiz vor allem in dem Kontrast zwischen Linearem und geschwungener Form und nicht zuletzt der Vorstellung des Betrachters vom umschlossenen Raum. Wer die in ihren Linien und schrägen Schraffuren bewegten Wandbilder mit ihren überraschend aufblitzenden Oxydationen bestaunt, wird genau das an den kleinformatigen, auf Schiffbaustahl geschweißten Acryl-Arbeiten (Serie „Dark Light") vermissen. Weil hier die Farbe das eigentliche Wunderwerk zudeckt und ihm so die Lebendigkeit nimmt. Da sind die in der Ausstellung ebenfalls gezeigten farbigen Zeichnungen mit ihrem schwungvollen Horizont-Verlagerungen schon interessanter. Manch eine erinnert an frühe Bilder Kirschners.

Viel Publikum begrüßte der Vorsitzende des Cuxhavener Kunstvereins, Hans H. Hochfeld, am Freitagabend bei der Ausstellungseröffnung. Das Interesse an den Arbeiten war groß.

Verlässliche Partnerschaft

Dass der Kunstverein nach Jahren der Ort einer Wiederbegegnung mit Wulf Kirschner wird, hat seinen Grund. Der 1. Vorsitzende Hans H. Hochfeld erinnerte daran, dass der Künstler 1991 zu den Gründern des Kunstvereins gehört hatte. Das Zustandekommen der Ausstellung ist nicht zuletzt auch der Förderung der Stadtsparkasse Cuxhaven zu danken. Thomas Weinknecht verwies in seinem Grußwort auf die seit Jahren verlässliche Partnerschaft von Niedersächsischer Sparkassenstiftung und Stadtsparkasse für Kunst und Kultur. Letzteres, so Weinknecht, „gehört zur Identität unserer Stadt". Und daher gelte diese verlässliche Partnerschaft auch für die Zukunft.

Wulf Kirschner

› Der Maler und Bildhauer Wulf Kirschner, Jahrgang 1947, stammt aus Kiel. er studierte Malerei und Grafik an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg sowie Philosophie an der Universität Hamburg. Es folgte ein Studium der Bildhauerei. 1991 erhielt er den Niedersächsischen Kunstpreis. Kirschner hatte zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Cuxhavener Nachrichten, 13.06.2017